

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 13

Artikel: Frühlingsliedchen
Autor: Schmid, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heut keine Rolle. Heut gibt's für ihn nur fröhliche Obwaldner und Oberhasler.

Als er früh morgens droben saß auf der Bank, unter dem hölzernen Kreuz, und hinausblickte in den Frieden und die Reinheit der Berge, da dünkteten ihn aller Streit und alle Mißhelligkeiten des Tales so lächerlich, so unbedeutend vor der Majestät dieser Bergriesen, daß er sich vor ihnen schämte, sich in solch kleinliche Zänkereien verwickelt zu haben.

Ergriffen gelobte er, künftig alles Geschehen und alles Unternehmen an der Größe dieser Berge, an diesem Sinnbild des Göttlichen zu messen, und nie, nie wieder in pfützige Brütereien und Gehässigkeiten zu verfallen.

Aber als er dann für eine Weile die Hände faltete und die Augen schloß, um den Vorsatz ganz fest in seine Seele einzuprägen, als dann die Gestalt des Weibels vor seinem Geist auftauchte mit einem Stoß der verfluchten Seeaffien in der Hand, da fügte er seinem Gelöbnis leise hinzu: „Wenigstens heute, wenigstens hier oben in dem heiligen Bergfrieden nicht.“

Und diesen Vorsatz will der Mattlidoktor treulich halten.

Nach einer Labung mit frischer Molke setzen sich die Musikanten aufs Bänklein vor der Hüttentüre. Der Schulherr stimmt seine Geige und bringt dann auch des Weidlischusters Baß zum richtigen Klang. Dann geht's mit einer gemütlichen Mazurka los.

Wie lustig das klingt durch die frische, klare Alpenluft! Alles hört auf. Die Hörpler und Kirchweihgäste eilen von allen Seiten herzu und

begrüßen jauchzend die Kirchweihmusik. Sie lagen sich rings um die Musikanten in der Alpweid, auf Steinen, zwischen Alpenrosenstauden und dem blauen Eisenhut und vergessen schier den herrlichen Ausblick auf die morgenklaren Gipfel und Schründen der Bergwelt über den süßen Tönen, die der Schulherr seinem Geiglein entlockt, über dem Hüpfen und Trillern der Klarinette und dem beharrlichen Umpäpä, das des Weidlischusters Baßgeige hineinhackt.

Schon blinzeln und winken ein paar Burschen den Mädchen zu, um sie zum Tanz zu laden. Da bricht ein lauter Jubel aus. Alles springt auf und drängt sich gegen den an die Sennhütte angebauten Stall, wo das Kropfplibabi mit dem Kilbibenz herausgekommen ist, mit dem festlich geschmückten Schaf, das der Mattlidoktor als Ehrenpreis für den heutigen Schwingerkönig spendet.

Glänzend hat's das Kropfplibabi gemacht. Auf dem Rücken des Schafes sind gleich einem kunstvollen Teppich feine Farnzweige ausgebreitet, über die in der Mitte eine Girlande von dunkelblauen Enzianen läuft bis auf den Kopf, wo sie sich einem mächtigen Alpenrosenbusch zugesellt.

„Bravo, Babi!“ ruft ihm der Mattlidoktor zu. „Das hast fein gemacht.“

Das Babi lacht und dreht den Kopf nach allen Seiten, daß der Kopf mit Wackeln schier nicht nachkommt. Die Musikanten aber stimmen einen Schottisch an, während das Kropfplibabi tanzend mit dem Kilbibenz über den Platz marschiert.

(Fortsetzung folgt)

Frühlingsliedchen

Laut sangen alle Quellen
die liebe lange Nacht,
da sind auf Morgentriften
viel Primeln aufgewacht.

Die Wetterarven rauschen
ins auferstandne Land
und sagenschön spähn Gemsen
von türmehoher Wand.

Es singt und klingt in Klusen,
der Hirtenruf ertönt,
das Kreuzbild selbst am Stege:
es lächelt allversöhnt.

Martin Schmid